

Das europäische Japanbild im 19. Jahrhundert und die beiden Siebold

Etwa zur gleichen Zeit, da der junge Philipp Franz von Siebold die Universität Würzburg besuchte und dort neben Vorlesungen über Medizin und Naturwissenschaft auch Wissenswertes über außereuropäische Länder und Kulturen hörte, erschien in den Jahren 1812 bis 1820 im Verlag der Diesbachischen Buchhandlung in Prag der Nachdruck einer seit 1811 in Weimar beim Landes-Industrie-Comptoir herausgegebenen dreibändigen *Neuesten Kunde von Asien* von Theophilus Friedrich Ehrmann und Friedrich Ludwig Lindner. Der dritte, Süd- und Ostasien gewidmete Band dieser Reihe enthält eine Zusammenfassung des zu jener Zeit gültigen Wissens über Japan. Es steht außer Zweifel, daß das darin vermittelte Bild Japans auch von Siebold bekannt war, daß er es teilte, zumindest so lange, bis er durch seine eigenen Forschungen im Lande selbst Gelegenheit erhielt, es zu prüfen, zu ergänzen und zu verbessern.

Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert war die europäische Kenntnis Japans, seines Volkes und seiner Kultur im Vergleich zu früheren Zeitabschnitten stark eingeengt. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts war Europa nach einer Phase des Kennenlernens und einer tiefen gegenseitigen Durchdringung von einer Welle der Japanbegeisterung erfaßt worden. Auch nach den Edikten der ›Abschließung des Landes‹ in den 1630er Jahren waren noch einige Jahrzehnte lang Japanberichte mitteleuropäischer Augenzeugen in nicht geringer Zahl veröffentlicht worden. Im 18. Jahrhundert aber waren alle diese Quellen fast völlig versiegt. Nur des Schweden Carl Peter Thunberg Reisebeschreibung *Resa uti Europa, Africa, Asia förrättad åren 1770-1779* (Uppsala 1788) brachte neue Kunde, wenngleich vor allem auf naturkundlichem Gebiet. Die großen Entdecker des Nordpazifiks um die Jahrhundertwende – der Engländer William Robert Broughton, der Russe Adam Johann von Krusenstern und der Franzose Jean François de Galaup, Comte de la Pérouse – erweiterten dann den Horizont durch die Einbeziehung jener Völker und Kulturen im näheren Umkreis Japans, die von Siebold später im Untertitel seines *Nippon*-Werkes auflistete, in erster Linie Ezo (d.h. Hokkaidô) und Sachalin mit dem Volk der Ainu sowie die Ryûkyû-Inseln. Zum Wissen über das eigentliche Japan trugen diese sehr bald auch in deutscher Sprache zugänglichen Reiseberichte aber nur wenig bei.

Die Abrundung der in diesen so unterschiedlichen Quellen aus mehr als zwei Jahrhunderten enthaltenen Wertungen zu einem geschlossenen Japanbild konnte nicht gelingen, weshalb die Beschreibung Japans und seiner Bewohner in der *Neuesten Kunde von Asien* notgedrungen ambivalent, zuweilen widersprüchlich bleiben mußte: Einerseits heißt es, die Japaner hätten eine sehr alte Geschichte, sie seien »ein Urvolk, dessen Verfassung [...] der altteutschen und über-